

Interkulturelle Öffnung – Notwendigkeiten in der Altenpflege?

Eine Untersuchung zu den Erwartungen an die Altenpflegeangebote des
Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten e.V.

Detlef Mucks-Büker

Abstract

Die Untersuchung „Interkulturelle Öffnung – Notwendigkeiten in der Altenpflege?“ geht am Beispiel der Altenpflegeangebote des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten e.V. der Frage nach, welche Erwartungen an die Diakonie hinsichtlich ihrer kultureller Öffnung gestellt werden. Oberflächlich betrachtet sieht es zunächst so aus, als gäbe es diesbezüglich keine Erwartungen, die von der Diakonie und ihren Leitungsverantwortlichen zu erfüllen seien - trotz einer schnell alternden und sich kulturell verändernden Gesellschaft. Die Überprüfung dieses vermeintlichen Widerspruchs geschieht methodisch in zwei Schritten. Mittels des neuen St. Galler Management-Modells werden zunächst die normativ-rechtlichen Rahmenbedingungen für das Handlungsfeld der Altenpflege untersucht. Dabei wird gezeigt, dass die Diakonie interkulturelle Öffnung in der Altenpflege grundsätzlich für notwendig und unterstützenswert erachtet. Ein kurzer Blick in die bisherige Forschung ergibt das Vorhandensein wissenschaftlich gestützter Erfahrungswerte, an denen für eine konkrete Umsetzung interkultureller Öffnung in der Altenpflege angeknüpft werden kann. Mittels einer Kontextanalyse, die sich weitgehend am Anspruchsgruppenkonzept des neuen St. Galler Management-Modells orientiert, wird die Datenlage bezogen auf ältere Migrantinnen und Migranten sowie deren kultureller Herkunft im Bereich des nördlichen Ruhrgebietes ausgewertet. In der daran anschließenden qualitativen Befragung mit dem Fokus vor allem auf die sog. zweite Generation der türkisch-muslimischen Gemeinde werden die Einschätzungen zur Notwendigkeit und die Erwartungen an Altenpflegeangebote abgefragt. Daneben kommen professionelle Vertreter der Diakonie und anderer Institutionen zu Wort, die alle mit dem Handlungsfeld der Altenpflege betraut sind. Im Ergebnis zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung darin, dass interkulturelle Öffnung notwendig ist. Die Erwartungshaltung ist dagegen differenziert zu betrachten. Interkulturelle Öffnung in der Altenpflege ist als eine Notwendigkeit zu betrachten, zu der die Diakonie sich aufgrund ihrer eigenen Kultur verpflichtet sehen muss. Erwartungen gibt es vor allem aus der

Mitarbeiterschaft der Diakonie, und zwar hinsichtlich eines ziel- und mitarbeiterorientierten Diversity Managements. Erst durch die auf Diversity beruhenden Potentiale besonders der Mitarbeiter kommt Diakonie in die Lage, adäquate Angebote für die Altenpflege in einer multiethnischen Gesellschaft wahrnehmbar zu entwickeln.